

Ein Auffahrtskonzert mit Orgelklang und Tanz

Die Anwesenden hatten die Ehre, Feiertagsfreude in der Kirche durch frohe Bewegung auszudrücken.

Alois Grichting

Seit 15 Jahren schenkt Organistin Carmen Schneller an Auffahrt den Pfarreiangehörigen Glis und den Musikbefähigten im Oberwallis ein Auffahrtskonzert. Das Konzert verbreitete in all diesen Jahren nicht nur Festtagsfreude, sondern machte die Pfarreiangehörigen von Glis auch auf die Qualität ihrer bewährten Metzler-Orgel aufmerksam. Es stärkte überhaupt die Bindung der Gläubigen an ihre Kirche. Organistin Schneller hat die Konzerte zu Beginn allein, dann auch mit anderen Instrumentalisten, mit verschiedenen Bläsern, sogar mit Alphorn, mit Streichern usw. gestaltet. Heuer hat sie diesem Konzert eine besondere Note gegeben. Sie konnte die bekannte Organistin Sarah Brunner zum Mitmachen gewinnen. So ergab sich ein Konzert auf zwei Orgeln. Sarah Brunner stellte nämlich für dieses Konzert ihre private «Truhengorgel» zur Verfügung, die im Hauptgang der Kirche aufgestellt war. Dieses neue Instrument wurde von der Firma Erni Orgelbau in Stans gebaut. Es besitzt vier Register und ein Manual, das stehend bespielt wird. Kombinationen der Register können durch Betätigung von Schaltzügen erreicht werden. Das Gehäuse ist klangdurchlässig mit einem durchbrochenen Muster ausgeführt. Es zeigt auf der Frontseite gar das Matterhorn. Orgelbau Erni, deren Vertreter anwesend waren, hat diese Orgel genau der Grundstimmung der grossen Gliser Orgel angepasst. So wurde das Konzert beider Orgeln überhaupt erst möglich.

Kirchlich berührende Musik

Das von den Organistinnen gewählte Programm begann in einem ersten Teil mit J.S. Bachs Einleitungsmusik (Sinfonia) zur Kantate «Wir danken dir, Gott!» (BWV 29). Carmen Schneller



Auffahrtskonzert: Carmen Schneller, Titularorganistin Glis (links), und Sarah Brunner, Organistin im Wallis und in Bern, an der neuen «Truhengorgel» von Sarah Brunner.

Bild: pomona.media

spielte dabei auf der Kirchenorgel die Hauptlinien, Sarah Brunner setzte auf ihrer kleinen Orgel mit ihrem Continuospiel Akzente hinein. Es folgte in gleicher Aufstellung eine für zwei Orgeln bearbeitete Kirchensonate W.A. Mozarts, in der Carmen Schneller gleichsam das Orchester, Sarah Brunner den Solopart wahrnahm. Es ist klar, dass die Übertragung Mozart'scher Leichtigkeit auf die Orgel ein Problem darstellt. Beide Organistinnen versuchten aber, sie durch geeignete helle Registrierung recht erfolgreich einsichtig zu machen. Dies zeigte sich auch in der «Sonata per la Pentecoste» (Pfingstsonate), in der gerade die Flötenregister beider Instrumente fast ein «Flattern» der Heilig-Geist-Taube wahrnehm-

bar machten. In all diese Werken – besonders bei Dialogen verschiedener Art, konnte man sich auch von der schönen Klangqualität der kleinen Truhengorgel und auch der bewährten grossen Orgel überzeugen.

Tänze

Dass Orgeln nicht nur zum Spielen von weihedvollen Kirchenliedern da sind, sondern auch Tänze vermitteln können, ist eigentlich jedermann klar. Das Auffahrtsprogramm sah in diesem Sinne auch einige bekannte Tänze der Literatur vor. Die beiden Organistinnen spielten denn auch zu vier Händen auf der grossen Kirchenorgel den «Slavischen Tanz» Nr. 8 aus opus 46 von A. Dvořák und drei «Walzer» von J. Brahms (opus 39) sowie auf

WB, 18. 5. 2024

beiden Orgeln Wiener Tänze von J. Strauss: «Wiener Blut» und «An der schönen blauen Donau». Wenn auch hier als Unterschied zum gewohnten Orchesterklang die etwas verändernde Charakterisierung der Werke durch die Orgel erfolgte, so wurden doch deren hervorragende kompositorische Struktur, deren Rhythmus und Klang offenbar. Dass dann einige Paare die Wiener Werke nach Aufforderung durch Sarah Brunner zur Freude der zahlreichen Anwesenden in der Kirche auch tanzten, wurde zwar in der Kirche als neue, aber als glückliche Idee wahrgenommen und begeistert applaudiert.

Orgelglanz

Ein rein für zwei Orgeln geschriebenes Werk war dann schliesslich eine «Sonata D-Dur» des spätbarocken Meisters B. Terreni. Hier schienen in Dialogen auch die je eigenen Werte der beiden Instrumente einzeln erneut auf, wobei die Erni-Orgel sich sehr bewährte und gegen die ältere grosse Schwester auf der Empore gut zur Geltung kam. Zum Schluss des diesjährigen Auffahrtskonzertes, zu dem das angeregte Publikum noch eine kleine Zugabe einforderte, hörte man dann ein monumentales Werk: Die «Introduzione, Tema, Variazione und Finale» von G. Morandi, die die beiden Organistinnen auf der grossen Orgel zu vier Händen spielten. Sie zauberten so festlichen Orgelglanz herauf. Insgesamt zeigten sie in ihrem Konzert viele verschiedene Spielmöglichkeiten der Orgel, die ein wertvolles Kulturgut ist, dem man Sorge tragen muss. Es begleitet gläubige Menschen in vielen Ereignissen des Lebens bis zum Tod. Es lädt zur Meditation, zum Innehalten, zum Mitsingen. Und: Es kann, wie das nun 15-jährige Auffahrtskonzert von Organistin Carmen Schneller in Glis zeigte, erfreuen. Das ist viel!